

Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft.
Wissenschaftlicher und administrativer Teil = Actes de la Société
Helvétique des Sciences Naturelles. Partie scientifique et administrative
= Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 152 (1972)

Nachruf: Meyenburg, Hanns von

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hanns von Meyenburg

1887–1971

Am 6. November 1971 ist Prof. Hanns von Meyenburg im Alter von 84 Jahren und 7 Monaten sanft entschlafen. 1925 bis 1953, während 28 Jahren, war Prof. von Meyenburg der Lehrstuhl für allgemeine und spezielle pathologische Anatomie an der Universität Zürich anvertraut. In den Jahren 1932 bis 1934 war er Dekan, 1934 bis 1936 Rektor der Universität Zürich. Er hat sich als Dozent, Dekan und Rektor um die Hochschule verdient gemacht.

Nach Abschluss des Studiums im Jahre 1911 erwarb sich H. von Meyenburg seine Fachausbildung an den Pathologischen Instituten der Universitäten München unter Prof. Borst und Zürich unter Prof. Busse. Im Jahre 1918 wurde ihm für seine Arbeit über «Leberzysten» die Venia legendi zuerkannt. Seine Antrittsvorlesung befasste sich mit dem Problem «Über die Todesursachen und über den Tod». Schon im Frühjahr 1919 wurde Prof. von Meyenburg zum Leiter der neugegründeten Prosektur des Kantonsspitals Luzern gewählt. Im Herbst gleichen Jahres folgte die Berufung auf das Ordinariat für Allgemeine und Spezielle pathologische Anatomie der Universität Lausanne. Die sechs Jahre währende Laußanner Zeit war ausgefüllt mit dem Abschluss eines Handbuchbeitrages über die pathologische Anatomie der quergestreiften Muskulatur; von Meyenburg hat mit der ihm eigenen Zuverlässigkeit einen ausgezeichneten Querschnitt über den damaligen Stand der Muskelpathologie erarbeitet. Seine Ausführungen wurden in hervorragender Weise durch Abbildungen, die seine Gemahlin von histologischen Präparaten angefertigt hatte, belebt und unterstützt.

Im Frühjahr 1925 wurde Prof. H. von Meyenburg als Nachfolger von Prof. E. Hedinger auf den Lehrstuhl für «Pathologische Anatomie» der Universität Zürich berufen. Über die anschliessende, fast über drei Jahrzehnte sich erstreckende Tätigkeit an der Zürcher Hochschule sei eingehender berichtet.

Das wissenschaftliche Werk H. von Meyenburgs umfasst an die 80 Arbeiten. Sie sind ein Spiegel seiner weitgespannten Interessen. Eine gewisse Bevorzugung der Krebs- und Tuberkuloseprobleme ist aber nicht zu erkennen. Wohl angeregt durch seinen Lehrer Prof. Borst, war von Meyenburg zeit seines Lebens der Abklärung der Krebsursachen ver-

pflichtet. Schon in einer ersten Experimentalarbeit war ihm Glück beschieden. Im Rahmen einer Versuchsreihe zur Erzeugung von Mischgeschwülsten durch Verlagerung der Feten aus der Gebärmutter in die Bauchhöhle entwickelte sich bei einem Versuchskaninchen ein metastasierendes Sarkom. In der Diskussion um diesen aufregenden Befund vertrat von Meyenburg die Auffassung, dass die Geschwulst aus dem mütterlichen Gewebe hervorgegangen sei und dass der aus seiner natürlichen Umgebung herausgerissene Fetus das mütterliche Gewebe zu dieser ungewöhnlichen Abwehrreaktion angeregt habe. Das Experimentalergebnis war aufregend, doch in späteren Kontrollversuchen gelang es nie mehr, ein metastasierendes Sarkom zu erzielen.

Im Jahre 1915 war es zwei Japanern, Yamagiwa und Itschikawa, gelungen, durch Bepinselung der Rückenhaut von Mäusen mit Steinkohleenteer Hautpapillome und Hautkarzinome zu erzeugen. Kanzerogen wirkten die im Steinkohlenteer enthaltenen Benzpyrene. Meyenburg versuchte durch Variation des japanischen Experimentes die Bedeutung von kanzerogen wirkenden Zusatzfaktoren abzuklären. So kombinierte er die Teerpinselung mit Stanzverletzungen, Brandwunden und Brandnarben. Es gelang ihm, durch diese Kombinationen die Ausbeute an Hautkrebsen zu erhöhen, die Latenzzeit zu verkürzen, die Benzpyrendosis zu vermindern. Die Versuche wurden zu einer wichtigen Stütze der Synkarzinogenese, das heisst, dass der Krebs meist dem Zusammenwirken einer Mehrzahl von Faktoren seine Entstehung verdankt.

In engem Zusammenhang mit diesen Experimentaluntersuchungen stehen eine Reihe von Publikationen über die erschreckende Zunahme des Lungenkrebses seit der Jahrhundertwende. Um die Jahrhundertwende war der Lungenkrebs eine seltene Krankheit. Heute steht er beim männlichen Geschlecht an erster Stelle. Immer noch ist der Lungenkrebs im Zunehmen begriffen. Auch das weibliche Geschlecht ist heute in den Kreis der Gefährdeten einbezogen. Die Erklärung für die Frequenzzunahme des Lungenkrebses muss in einer Veränderung der Umweltfaktoren gesucht werden. Meyenburg glaubte in einer zunehmenden Luftverschmutzung durch Teerstaube eine Erklärung zu finden, doch konnte die statistische Sicherung eines Zusammenhangs nicht erbracht werden.

Meyenburg war mit seiner Doppelsprachigkeit der vorbestimmte Mittler zwischen Deutsch und Welsch. In einem grossangelegten Referat über «Les conceptions anatomiques actuelles de la tuberculose pulmonaire» versucht er den gesetzmässigen Ablauf der tuberkulösen Infektion, wie er in der klassischen Stadienlehre Rankes niedergelegt ist, dem französischen Denken näherzubringen. In der Aussage, dass die entzündliche Gewebsreaktion auf die tuberkulöse Infektion, sei es im Sinne einer entzündlichen Exsudation, sei es im Aufbau eines Granulationsgewebes, nicht so sehr auf Virulenzunterschiede des Mikroorganismus als auf eine differente Reaktionsbereitschaft des Makroorganismus zu beziehen sei, konnte er sich auf eigene tierexperimentelle Untersuchungen stützen.

Prof. Hanns von Meyenburg war wegen seines hohen sittlichen Rechts-empfindens ein hochgeschätzter Begutachter. In seinen Darlegungen un-

terschied er streng zwischen sicher, fraglich, unsicher. Eine ganze Reihe von Arbeiten sind durch diese Begutachtungen angeregt worden, so wichtige Ausführungen über Trauma und Krebs, Trauma und Tuberkulose, Trauma und Gefässschäden, insbesondere Venenthrombosen.

Im letzten Jahrzehnt seines akademischen Wirkens verhinderten Planung und Neubau des Pathologischen Institutes die Fortführung systematischer Untersuchungen. Die Publikationen über Krebs und Tuberkulose wurden abgelöst durch Veröffentlichungen von problemreichen Einzelbeobachtungen, wie sie sich im reichen Untersuchungsgut eines grossen Pathologischen Institutes immer wieder anbieten. Auf einige dieser letzten Arbeiten sei kurz hingewiesen.

Im Jahre 1942 veröffentlichte von Meyenburg als erster die anatomischen Befunde, die dem flüchtigen Lungeninfiltrat mit Bluteosinophilie zugrunde liegen. Schon einige Jahre früher hatte Prof. W. Löffler auf das Vorkommen flüchtiger Lungeninfiltrate hingewiesen, die, trotz grosser Ausdehnung, das Allgemeinbefinden wenig beeinflussten, sich rasch zurückbildeten oder den Standort wechselten. Ein wesentliches Kennzeichen war die gleichzeitige Zunahme der eosinophilen Leukozyten im strömenden Blut. Von Meyenburg konnte, auf Grund der Obduktion von zwei tödlich Verunfallten, den Nachweis erbringen, dass auch den flüchtigen Lungeninfiltraten der Austritt von eosinophilen Leukozyten in die Lungenbläschen zugrunde liegt. Gleichzeitige eosinophile Infiltrate in Leber- und ableitenden Harnwegen wiesen auf eine Allgemeinerkrankung, deren Ätiologie und Pathogenese eng mit Überempfindlichkeitserscheinungen verknüpft sind.

Besonders aktuell erwies sich eine Arbeit über die selektive Entzündung des Inselorganes der Bauchspeicheldrüse. Die Pankreasinseln bilden das Insulin, ein Hormon, das den Zuckerstoffwechsel reguliert. Eine Inselschädigung führt zum Anstieg des Blutzuckers, zur Zuckerkrankheit. Bei einem Kleinkind mit akuter letaler diabetischer Stoffwechselstörung fand von Meyenburg eine selektive Entzündung der Langerhansschen Inseln, eine «Insulitis», durch welche die Hormonproduktion verhindert wurde. Meyenburg führte die Insulitis auf einen Überlastungsschaden zurück. Heute denken wir eher an eine Autoimmunkrankheit.

Die Jahre 1935 bis 1945 waren ausgefüllt mit der Planung und dem Neubau des Pathologischen Institutes an der Schmelzbergstrasse. Die straffe Gliederung des Neubaues in Unterrichts-, Arbeits- und Forschungsräume hat sich in der Folge ausgezeichnet bewährt.

Von Meyenburg war ein ausgezeichneter Lehrer. Seine vielleicht etwas trockene, sprachlich aber ungemein gepflegte Vorlesung hat die Zürcher Studenten stets beeindruckt. Es waren die Zuverlässigkeit in der Aussage, die kritische Wertung der Befunde, der Verzicht auf jedes Blendwerk, die ihm rasch das Zutrauen sowohl der Fakultät als auch der Studenten einbrachten. Der Student anerkannte in von Meyenburg die Objektivität wie das hohe Rechtsempfinden. Er spürte aber auch, dass von Meyenburg gegenüber dem Studenten wohlwollend eingestellt war und in Notlagen gerne geholfen hat.

In den Jahren 1934–1936 wurde Prof. von Meyenburg das Rektorat der Universität Zürich anvertraut. Die Übertragung des Rektorates durch den Senat in einer politisch aufgewühlten Zeit war wohl ein echter Beweis für das Zutrauen, das von Meyenburg von allen Seiten entgegengebracht wurde. Die Titel seiner beiden Rektoratsreden waren: «Form und Funktion» (1934) und «Medizinstudium und Universität» (1935). In seiner Rede über «Form und Funktion» verweist von Meyenburg zunächst auf die formenden Einflüsse physikalischer Faktoren, wie sie besonders in der Struktur des Skelettes und der Organisation der Herzmuskulatur zum Ausdruck kommen. Er vermerkt aber auch, dass in bezug auf viele Organleistungen, insbesondere den sekretorischen Leistungen des Inselorganes der Bauchspeicheldrüse, sich zwischen Funktion und Form noch keine Korrelation habe aufstellen lassen: «Ich musste zur Überzeugung kommen, dass es unmöglich ist, aus dem anatomischen und mikroskopischen Bilde dieses Organes mit einiger Sicherheit auf seine Leistung während des Lebens zu schliessen und etwa auszusagen, ob Zuckerkrankheit bestanden hatte oder nicht –.» Dieses Beispiel von offenkundiger Disharmonie zwischen Form und Funktion sei hier angeführt, weil gerade die zuckerregulierende Funktion des Pankreas im Leben verhältnismässig einfach und sicher zu erfassen ist. Dieses Nicht-Verschweigen unbequemer Tatsachen gehört mit zu den Charaktereigenschaften Hanns von Meyenburgs. Der Vortrag schliesst mit folgenden Sätzen: «Meine kritischen Bemerkungen, meine skeptische Einstellung zu dem Problem, das uns beschäftigt, mögen manchen von Ihnen vielleicht als mangelnde Achtung vor dem Wunder der Natur erschienen sein. Aber ich meine, die Achtung sei vielleicht grösser, wenn man die Dinge so zu sehen versucht, wie sie sind, als wenn man allzuviel in sie hineininterpretiert.» Dies waren die Richtlinien, nach denen von Meyenburg lebte und lehrte.

Im Frühjahr 1953 hat von Meyenburg von der Universität Abschied genommen. Von nun an widmete er sich der Geschichte und Erhaltung seines geliebten Wohnsitzes, der «Schipf» in Herrliberg. Eine reife Frucht dieser Jahre ist das schöne Buch über «Die Schipf in Herrliberg. Chronik eines Landgutes am Zürichsee». Nach Ordnung der weltlichen Dinge ist Hanns von Meyenburg am Nachmittag des 6. November 1971 zur ewigen Ruhe eingegangen. Alle, die das Glück hatten, mit Hanns von Meyenburg in nähere Berührung zu kommen, werden ihn in Erinnerung behalten als eine rechtschaffene, kompromisslose Persönlichkeit, stets dem Wahren, dem Beständigen und dem Guten zugewandt.

Erwin Uehlinger